
PFLEGERISCHES
SCHMERZMANAGEMENT:
BRÜCKENKURSE NACH
DEM CURRICULUM DER
DEUTSCHEN
SCHMERZGESELLSCHAFT
E.V.

11.09.2023

Weiterbildungskonzept ©Lembke Seminare und Beratungen GmbH

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung.....	3
1.1.	Vorbemerkung	3
1.2.	Pflegefachfrauen/Pflegefachmänner für spezielle Schmerzpflege.....	3
2.	Lehrgangsziele	3
2.1.	Teilnahmevoraussetzungen	4
3.	Didaktischer Ansatz	4
4.	Umsetzung des didaktischen Ansatzes.....	4
5.	Struktur des Lehrgangs.....	4
5.1.	Unterrichtsformate	4
5.2.	Struktur und Ablauf.....	4
6.	Beschreibung der Inhalte	5
6.1.	Wissenschaftliche Grundlagen (4.1 laut Curriculum)	5
6.1.1.	Multidimensionalität des Schmerzes (4.1.1 laut Curriculum)	5
6.1.2.	Schmerzmechanismus (4.1.2 laut Curriculum).....	5
6.1.3.	Schmerzdefinition und Bezugsphänomene (4.1.3 laut Curriculum).....	6
6.2.	Interprofessionelles Arbeiten und Lernen (4.2 laut Curriculum)	6
6.3.	Grundsätze des Assessment von Schmerz (4.3 laut Curriculum).....	6
6.4.	Grundsätze der Behandlung (4.4 laut Curriculum)	7
6.4.1.	Förderung der Selbstkompetenz (4.4.1 laut Curriculum).....	7
6.4.2.	nicht-medikamentöse Interventionen (4.4.2 laut Curriculum)	7
6.4.3.	Analgetikatherapie (4.4.3 laut Curriculum)	7
6.4.4.	Interventionelle Verfahren (4.4.4 laut Curriculum).....	7
6.4.5.	Komorbiditäten (4.4.5 laut Curriculum)	7
6.5.	Spezielle Patientengruppen (4.5 laut Curriculum).....	8
6.5.1.	Säuglinge, Kinder und Jugendliche (4.5.1 laut Curriculum).....	8
6.5.2.	Menschen mit geistiger Behinderung (4.5.2 laut Curriculum)	9
6.5.3.	Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung (4.5.3 laut Curriculum)	9
6.5.4.	Ältere Menschen (4.5.4 laut Curriculum)	9
6.5.5.	Menschen mit Substanzabhängigkeit (4.5.5 laut Curriculum).....	10
6.5.6.	Menschen mit chronischen Schmerzen nach einer Tumorerkrankung (4.5.6 laut Curriculum).....	10
6.5.7.	Überlebende von Missbrauch und Folter (4.5.7 laut Curriculum).....	10
6.5.8.	Menschen mit Schmerzen in der Intensivpflege	10
6.6.	Edukation (4.6 laut Curriculum).....	11
6.6.1.	Patientenedukation (4.6.1 laut Curriculum).....	11

6.6.2.	Eduktion von Berufskolleg:innen und Angehörigen anderer Berufsgruppen (4.6.2 laut Curriculum)	12
6.7.	Qualitätssicherung des Schmerzmanagements (4.7 laut Curriculum)	12
6.7.1.	Barrieren beim Schmerzmanagement (4.7.1 laut Curriculum).....	13
6.7.2.	Führung und Verbesserung des Schmerzmanagements (4.7.2 laut Curriculum)	13
6.7.3.	Evidenzbasiertes Schmerzmanagement (4.7.3 laut Curriculum).....	13
6.7.4.	Audit und Datenmanagement in der Schmerztherapie (4.7.4 laut Curriculum)	13
6.8.	Empfohlene Literatur	13
7.	Unterrichtsformen	14
7.1.	ILIAS Lernplattform	14
7.2.	Lehrtexte	14
7.3.	Lernerfolgskontrollen.....	14
8.	Abschluss	14
9.	Vorstellung der Bildungseinrichtung.....	15
10.	Evaluation	15
11.	Referenzen	15
12.	Anlagen	16

1. EINLEITUNG

1.1. VORBEMERKUNG

Zur besseren Lesbarkeit wird in nachfolgend das generische Maskulinum verwendet. Die in diesem Konzept verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

1.2. PFLEGEFACHFRAUEN/PFLEGEFACHMÄNNER FÜR SPEZIELLE SCHMERZPFLEGE

Ab 2024 ist das Curriculum zum pflegerischen Schmerzmanagement der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. die Grundlage für Weiterbildungen zu Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern für Spezielle Schmerzpflege. Die Weiterbildung hat einen Umfang von 120 Unterrichtseinheiten und löst die vorherige Weiterbildung zur Algesiologischen Fachassistenz ab. Das Curriculum ist in verschiedene Module unterteilt, die jeweils spezifische Aspekte des Schmerzmanagements abdecken. Auf Grundlage des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) werden für die Niveaustufen 4 -7 entsprechende Lernziele für den berufsfachschulischen oder hochschulischen Qualifikationsweg beschrieben.

Das vorliegende Lehrgangskonzept beschränkt sich auf die Vermittlung der erforderlichen Kompetenzen für Pflegefachpersonen, die in den vergangenen Jahren den Kursus „Algesiologische Fachassistenz“ der Deutschen Schmerzgesellschaft nach dem alten Curriculum absolviert haben, um die Inhalte des neuen Curriculums zu integrieren. Dies bedeutet, dass es sich an Lernende richtet, die bereits über eine dreijährige Grundausbildung und Berufserfahrung sowie das Zertifikat der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. verfügen. Auf der Grundlage des strukturierten Curriculums lernen die Teilnehmer, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich des pflegerischen Schmerzmanagements zu erweitern und so ihre berufliche Kompetenz und Effektivität zu steigern. Die Weiterbildung ist so konzipiert, dass sie modular aufgebaut ist und einen ausreichenden Umfang hat, um die Entwicklung der geforderten Kompetenzen zu ermöglichen.

Obwohl sich der Kurs in erster Linie an examinierte Pflegekräfte richtet, können auch andere medizinische Fachkräfte an der Qualifikation teilnehmen. Anstelle des Zertifikats der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. erhalten diese Absolventen einen Teilnahmenachweis der Fa. Lembke Seminare und Beratungen GmbH.

Die Weiterbildung kann in verschiedenen Formaten und Modalitäten durchgeführt werden, wobei die Anbieter die Verantwortung tragen, geeignete Lehr- und Lernformen zu entwickeln, die auf die zu erreichenden Kompetenzziele abgestimmt sind. Ein zentraler Aspekt der Weiterbildung ist die abschließende Prüfung, in der die Teilnehmer ihre erworbenen Kompetenzen insbesondere durch die Bearbeitung von Fallstudien sowie einem Kolloquium demonstrieren.

Die Weiterbildung weist laut Curriculum der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. einen Umfang von 40 Unterrichtseinheiten auf, von denen 30 Unterrichtseinheiten als Kontaktstunden (KS) und 8 Unterrichtseinheiten im Sinne eines selbstorganisierten Lernens (SoL) vorgesehen sind. Die Einheiten zum SoL sollen strukturiert sein und können beispielsweise Lektüre- und Reflexionsaufgaben sowie Praxisaufgaben oder Fallbearbeitungen umfassen.

2. LEHRGANGSZIELE

Die Weiterbildung zur "Pflegefachfrau/Pflegefachmann Spezielle Schmerzpflege" der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. verfolgt eine Reihe von allgemeinen und spezifischen Zielen, um den Teilnehmenden eine umfassende und spezialisierte Ausbildung im Bereich Schmerzmanagement zu bieten.

Die allgemeinen Ziele entsprechen denen aus dem Ihnen bereits vorliegenden Konzept zu dem 120-Stunden-Kurs.

2.1. TEILNAHMEVORAUSSETZUNGEN

Die Teilnahme an der Weiterbildung setzt eine abgeschlossene dreijährige Ausbildung in der Pflege sowie der Nachweis der Teilnahme eines Kurses nach dem alten Curriculum der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. voraus, da der Lehrgang auf der Niveaustufe 5 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) konzipiert ist. Dies entspricht dem Niveau einer Fachkraftausbildung.

Um sich für den Lehrgang anzumelden, sind folgende Unterlagen einzureichen:

- Ein ausgefülltes Anmeldeformular
- Ein aktueller Lebenslauf
- Eine Kopie des Pflegeexamens als Nachweis der abgeschlossenen Ausbildung
- Eine Kopie des Zertifikates der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. als „Algesiologische Fachassistenz“.

Diese Voraussetzungen und Unterlagen gewährleisten, dass die Teilnehmenden bereits über eine solide Basis an Kenntnissen und Fähigkeiten verfügen. Dies ermöglicht es ihnen, die Inhalte des Lehrgangs zu verstehen und die angebotene Weiterbildung bestmöglich zu nutzen.

3. DIDAKTISCHER ANSATZ

Das zugrunde liegende didaktische Fundament dieses Lehrgangskonzepts basiert auf dem Modell von Wolfgang Klafki und seinem Konzept der kategorialen Bildung. Dieses Konzept zielt darauf ab, den Lernenden die Fähigkeiten zu vermitteln, um komplexe Themen und Probleme zu durchdringen und zu beurteilen. Im Mittelpunkt des Lernprozesses stehen dabei sorgfältig ausgewählte "exemplarische Inhalte". Die entsprechenden Details entnehmen Sie bitte dem Ihnen bereits vorliegenden Konzept zu dem 120-Stunden-Kurs.

4. UMSETZUNG DES DIDAKTISCHEN ANSATZES

Auch hier erlauben wir uns, Sie auf das Ihnen bereits vorliegende Konzept zum 120-Stunden-Kurs zu verweisen.

5. STRUKTUR DES LEHRGANGS

5.1. UNTERRICHTSFORMATE

Präsenzunterricht: 30 Unterrichtseinheiten (UE) werden direkt vor Ort in den Räumlichkeiten unserer Bildungseinrichtung durchgeführt.

Selbstorganisiertes Lernen: Weitere 8 UE sind für das selbstständige Lernen vorgesehen, das auf speziellen Lehrtexten basiert.

5.2. STRUKTUR UND ABLAUF

Der Lehrgang basiert auf dem Curriculum der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. In unserem aktuellen Konzept sind alle spezifischen Inhalte für verschiedene Zielgruppen enthalten.

Stundenplan Pain 24 - Brückenkurs - 01.02.-17.02.2024					
Datum	Präsenz/h	SOL/h	Inhalt	Dozent	Tutor
01.02.2024	1	0	4.1.1 Multidimensionalität des Schmerzes	Christian Precht	entfällt
	1	0	4.1.2 Schmerzmechanismus	Christian Precht	entfällt
	1	0	4.1.3 Schmerzdefinition und Bezugsphänomene	Christian Precht	entfällt
	1	0	4.3 Grundsätze des Assessment von Schmerz	Christian Precht	entfällt
02.02.2024	0	4	Fallbearbeitung	entfällt	Jan Grill/Kamayni Agarwal
05.02.2024	4	0	Fallbesprechung	Jan Grill	entfällt
08.02.2024	1	0	4.5.1 Säuglinge, Kinder und Jugendliche	Kamayni Agarwal	entfällt
	1	0	4.5.6 Menschen mit chronischen Schmerzen nach einer Tumorerkrankung	Kamayni Agarwal	entfällt
	1	0	4.4.3 Analgetikatherapie	Kamayni Agarwal	entfällt
	1	0	4.4.4 Interventionelle Verfahren	Kamayni Agarwal	entfällt
09.02.2024	4	0	Fallbearbeitung	entfällt	Jan Grill/Kamayni Agarwal
15.02.2024	1	0	4.4.5 Komorbiditäten	Madlen Kersten	entfällt
	1	0	4.7.4 Audit und Datenmanagement in der Schmerztherapie	Madlen Kersten	entfällt
	1	0	4.7.3 Evidenzbasiertes Schmerzmanagement	Madlen Kersten	entfällt
	1	0	4.7.1 Barrieren beim Schmerzmanagement	Madlen Kersten	entfällt
16.02.2024	1	0	4.5.4 Ältere Menschen	Madlen Kersten	entfällt
	1	0	4.5.3 Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung	Madlen Kersten	entfällt
	2	0	4.5.2 Menschen mit geistiger Behinderung	Madlen Kersten	entfällt
	1	0	4.6.2 Edukation von Berufskolleg:innen und Angehörigen anderer Berufsgruppen	Jan Grill	entfällt
	1	0	4.4.2 Nicht-medikamentöse Interventionen	Jan Grill	entfällt
	1	0	4.2 Interprofessionelles Arbeiten und Lernen	Jan Grill	entfällt
	1	0	4.6.1 Patientenedukation	Jan Grill	entfällt
17.02.2024	1	0	4.5.8 Menschen mit Schmerzen in der Intensivpflege	Christian Precht	entfällt
	1	0	4.4.1 Förderung der Selbstkompetenz	Christian Precht	entfällt
	1	0	4.5.5 Menschen mit Substanzabhängigkeit	Christian Precht	entfällt
	1	0	4.7.2 Führung und Verbesserung des Schmerzmanagements	Christian Precht	entfällt
	2	0	Fallvorstellungen und praktische Übungen	Jan Grill, Kamayni Agarwal	entfällt
	2	0	Kolloquium	Jan Grill, Kamayni Agarwal	entfällt
Summe	32	8			
gesamt	40				
SABA					
SOL					
Präsenz					

6. BESCHREIBUNG DER INHALTE

Die Inhalte entsprechen dem Curriculum zum pflegerischen Schmerzmanagement (Pflegefachfrau/-fachmann für Spezielle Schmerzpflege), das am 02.09.2021 durch das Präsidium der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. verabschiedet wurde. Es enthält zudem die im weiteren Verlauf bis zum 30.06.2023 erfolgten Anpassungen, die unter anderem in dem Zoom-Meeting „Offene Fragestunde für das neue Curriculum“ vom 20.6.2023 angesprochen wurden.

Die detaillierten Ziele sind dem Konzept für den 120-Stunden-Kurs, das Ihnen bereits vorliegt, zu entnehmen.

6.1. WISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN (4.1 LAUT CURRICULUM)

6.1.1. MULTIDIMENSIONALITÄT DES SCHMERZES (4.1.1 LAUT CURRICULUM)

Das Lernziel in diesem Sektor besteht darin, ein Verständnis für die Multidimensionalität des Schmerzes zu entwickeln. Schmerz ist ein komplexes Phänomen, das über die rein körperliche Ebene hinausgeht. In diesem Kontext sollen die Teilnehmer die verschiedenen Dimensionen des Schmerzerlebens kennenlernen und ihre Bedeutung für die Schmerzbehandlung und -bewältigung verstehen. Die Teilnehmer können grundlegende und erweiterte bio-psycho-soziale Faktoren beschreiben.

6.1.2. SCHMERZMECHANISMUS (4.1.2 LAUT CURRICULUM)

In diesem Bereich können die Lernenden pathophysiologische Veränderungen auf der Basis eines grundlegenden und erweiterten Wissens zum Phänomen Schmerz beschreiben.

6.1.3. SCHMERZDEFINITION UND BEZUGSPHÄNOMENE (4.1.3 LAUT CURRICULUM)

Dieser Teilbereich umfasst sowohl die grundlegende als auch die erweiterte Beschreibung der IASP Schmerzdefinition und der dazugehörigen Terminologie.

6.2. INTERPROFESSIONELLES ARBEITEN UND LERNEN (4.2 LAUT CURRICULUM)

Das Lernziel "Bedeutung des interprofessionellen Arbeitens und Lernens im pflegerischen Schmerzmanagement" betont die Wichtigkeit der Zusammenarbeit und des Lernens zwischen verschiedenen Berufsgruppen im Kontext des Schmerzmanagements. In der Pflege spielt das interprofessionelle Arbeiten eine entscheidende Rolle, da Schmerz ein komplexes Phänomen ist, das eine ganzheitliche Betrachtung erfordert. Durch die enge Zusammenarbeit mit Ärzten, Physiotherapeuten, Psychologen und Fachkräften vieler weiterer Disziplinen können Pflegekräfte ihr Wissen und ihre Fähigkeiten erweitern, um eine umfassende, integrative und suffiziente Versorgung von Patienten mit Schmerzen zu gewährleisten.

Unter dem Begriff und der Schulung „Interprofessionalität“ werden die Vorteile des Zusammenarbeitens und Lernens im Schmerzmanagement hervorgehoben. Pflegekräfte lernen, effektiv mit anderen Fachkräften zusammenzuarbeiten, um die individuellen Bedürfnisse der Patienten zu berücksichtigen und gemeinsam geeignete Behandlungsstrategien zu entwickeln. Sie schaffen, beweisen, bilden und zeigen ein Verständnis für die unterschiedlichen Perspektiven, Fachkenntnisse und Fähigkeiten der verschiedenen Berufsgruppen auf und erkennen die Bedeutung des Austauschs und der Koordination für eine optimale Schmerzversorgung an.

Durch interprofessionelles Arbeiten und Lernen im pflegerischen Schmerzmanagement können Pflegekräfte ihre Kompetenzen erweitern, innovative Ansätze entwickeln und zur kontinuierlichen Verbesserung der Versorgungsqualität beitragen. Die Kooperation zwischen den verschiedenen Berufsgruppen fördert zudem eine ganzheitliche Betreuung, bei der die körperlichen, psychischen und sozialen Aspekte des Schmerzerlebens berücksichtigt werden.

Dadurch werden die Gestaltung der Versorgung von Menschen mit Schmerzen und der eigenen Rolle im interprofessionellen Team sowie die Gestaltung der individuellen Versorgung im erweitertem Versorgungsbedarf und die eigene Rolle im interprofessionellen Team gefördert, was ein professionelles Arbeiten und Lernen ermöglicht.

6.3. GRUNDSÄTZE DES ASSESSMENT VON SCHMERZ (4.3 LAUT CURRICULUM)

Das Lernziel "Grundsätze des Assessments von Schmerz" konzentriert sich auf die grundlegenden Prinzipien und Verfahren zur Bewertung von Schmerzen. Das Assessment von Schmerzen ist ein wesentlicher Bestandteil des pflegerischen Schmerzmanagements, da es ermöglicht, den Schmerz angemessen zu erfassen, zu bewerten und entsprechende Maßnahmen zur Linderung einzuleiten. In diesem Lernziel lernen Pflegekräfte die verschiedenen Methoden und Instrumente des Schmerzassessments kennen, wie z.B. die visuelle Analogskala, die numerische Rating-Skala oder das Schmerztagebuch. Sie erlernen die Bedeutung einer systematischen Vorgehensweise beim Schmerzassessment, um eine umfassende Einschätzung der Schmerzerfahrung des Patienten zu ermöglichen. Zudem werden sie sensibilisiert für die Berücksichtigung individueller Besonderheiten wie kulturelle Unterschiede, Kommunikationsbarrieren oder kognitive Einschränkungen bei der Durchführung des Assessments. Das Verständnis der Grundsätze des Schmerzassessments bildet die Basis für eine gezielte und effektive Schmerzbehandlung. Ziel ist, die Steuerung und Gestaltung von Schmerzeinschätzungen und das Erfassen möglicher Nebenwirkungen mit Regelwissen und Fallverstehen zu verknüpfen.

6.4. GRUNDSÄTZE DER BEHANDLUNG (4.4 LAUT CURRICULUM)

6.4.1. FÖRDERUNG DER SELBSTKOMPETENZ (4.4.1 LAUT CURRICULUM)

Das Lernziel "Förderung der Selbstkompetenz im pflegerischen Schmerzmanagement" konzentriert sich auf die Stärkung der Selbstkompetenz von Patienten im Umgang mit Schmerzen. Pflegekräfte lernen dabei, ihre Patienten dazu zu befähigen, eine aktivere Rolle in der Schmerzbewältigung einzunehmen und ihre individuellen Bedürfnisse besser zu verstehen. Durch gezielte Schulungen, Beratungen und Anleitungen unterstützen sie die Patienten dabei, Schmerzen zu erkennen, angemessen zu beschreiben und wirksame Strategien zur Linderung einzusetzen. Dabei werden Selbsthilfemaßnahmen wie Entspannungstechniken, Atemübungen, Bewegung oder mentales Training vermittelt. Die Förderung der Selbstkompetenz ermöglicht den Patienten, selbstbestimmter und eigenverantwortlicher mit ihren Schmerzen umzugehen und dadurch ihre Lebensqualität zu verbessern. Die Steuerung und Anwendung von Maßnahmen zur Förderung der Selbstkompetenz sollen somit facilitiert werden.

6.4.2. NICHT-MEDIKAMENTÖSE INTERVENTIONEN (4.4.2 LAUT CURRICULUM)

Das Lernziel "Nicht-medikamentöse Interventionen im pflegerischen Schmerzmanagement" widmet sich den vielfältigen Ansätzen zur Schmerzlinderung, die nicht auf den Einsatz von Medikamenten beruhen. Pflegefachpersonen erlernen eine Vielzahl nicht-medikamentöser Techniken und Maßnahmen, die zur Schmerzbewältigung eingesetzt werden können. Dazu gehören beispielsweise physikalische Therapien wie Wärme- und Kältherapie, Massagen, Entspannungstechniken, Ablenkung, Musik- und Kunsttherapie sowie komplementäre Methoden wie Akupunktur oder Aromatherapie. Durch das Erlernen und Anwenden nicht-medikamentöser Interventionen können Pflegefachpersonen dazu beitragen, Schmerzen zu reduzieren und das Wohlbefinden ihrer Patienten zu verbessern. Die Lernenden können Nicht-medikamentöse Interventionen anwenden, steuern, ausgestalten und evaluieren.

6.4.3. ANALGETIKATHERAPIE (4.4.3 LAUT CURRICULUM)

Der Teilaspekt "Analgetikatherapie im pflegerischen Schmerzmanagement" befasst sich mit der Anwendung von Schmerzmedikation zur Linderung von Schmerzen. Pflegekräfte lernen die verschiedenen Arten von Analgetika, ihre Wirkungsweise und ihre Einsatzgebiete kennen und individuelle Schmerztherapiepläne zu erstellen sowie die Dosierung und Verabreichung der Medikamente zu überwachen. Dabei berücksichtigen sie auch mögliche unerwünschte Arzneimittelwirkungen und Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten. Durch eine effektive Analgetikatherapie können Pflegekräfte dazu beitragen, Schmerzen bei ihren Patienten zu lindern und deren Wohlbefinden zu steigern. Die Teilnehmer werden befähigt, die Anwendung der Analgetikatherapie zu steuern und systematisch in stabilen und instabilen Schmerzsituationen zu evaluieren.

6.4.4. INTERVENTIONELLE VERFAHREN (4.4.4 LAUT CURRICULUM)

Der Themenbereich "Interventionelle Verfahren im pflegerischen Schmerzmanagement" befasst sich mit Kompetenzen in der Anwendung von interventionellen Verfahren zur Schmerzlinderung. Diese Verfahren werden eingesetzt, um gezielt den Schmerz an der Quelle zu behandeln oder die Schmerzleitung zu unterbrechen. Pflegefachpersonen erlernen die Grundlagen und Einsatzbereiche verschiedener Interventioneller Verfahren wie Injektionen, Nervenblockaden oder neurostimulatorische Methoden. Sie lernen, diese Prozeduren sicher und effektiv durchzuführen bzw. bei ihnen zu assistieren, mögliche Risiken zu erkennen und Komplikationen zu vermeiden. Durch die Anwendung dieser Interventionellen Behandlungen können Pflegefachpersonen einen wichtigen Beitrag zur Schmerzlinderung bei Patienten leisten und deren Lebensqualität verbessern. Sie können somit Interventionelle Verfahren begleiten, die vorhandenen Rahmenbedingungen bei der Anwendung interventioneller Verfahren steuern sowie die Wirkung und Nebenwirkung evaluieren.

6.4.5. KOMORBIDITÄTEN (4.4.5 LAUT CURRICULUM)

Um sich der Herausforderung, Schmerzen bei Patienten mit zusätzlichen Erkrankungen oder Komorbiditäten effektiv zu managen, werden "Komorbiditäten im pflegerischen Schmerzmanagement" thematisiert. Viele Patienten, insbesondere ältere Menschen, können neben Schmerzen auch mit anderen gesundheitlichen Problemen wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, psychischen Störungen oder neurologischen Erkrankungen konfrontiert sein. Pflegefachpersonen beschäftigen sich daher in diesem Teil mit den Wechselwirkungen zwischen Schmerz und Komorbiditäten, um geeignete Strategien zur Schmerzlinderung entwickeln zu können. Dies umfasst die Anpassung von Behandlungsplänen, die Berücksichtigung von Medikamentenwechselwirkungen und die Integration von nicht-medikamentösen Ansätzen. Durch eine ganzheitliche Betreuung und den interprofessionellen Austausch können Pflegefachpersonen die Lebensqualität von Patienten mit Komorbiditäten verbessern und ihnen eine optimale Schmerzversorgung bieten. Die Lernenden können pflegerische Maßnahmen im Zusammenhang mit Komorbiditäten bei Menschen mit Schmerzen erkennen, berücksichtigen und steuern.

6.5. SPEZIELLE PATIENTENGRUPPEN (4.5 LAUT CURRICULUM)

Das Lernziel "Spezielle Patientengruppen im pflegerischen Schmerzmanagement" befasst sich mit den einzigartigen Herausforderungen und Bedürfnissen von speziellen Patientengruppen im Zusammenhang mit Schmerz. Es enthält die Untersuchung verschiedener Personengruppen wie ältere Menschen, Menschen mit kognitiven Einschränkungen, Menschen mit geistiger Behinderung, Menschen mit Substanzabhängigkeit und Menschen mit chronischen Schmerzen nach einer Tumorerkrankung. Pflegekräfte lernen, spezifische Methoden und Vorgehensweisen des Schmerzassessments und -managementstrategien für jede dieser Gruppen anzuwenden. Durch die Entwicklung eines umfassenden Verständnisses für die Bedürfnisse dieser Patientengruppen können Pflegefachpersonen eine individualisierte und effektive Schmerzversorgung gewährleisten. Die Einbindung von Familienangehörigen und die Zusammenarbeit mit einem interdisziplinären Team sind ebenfalls zentrale Aspekte, um eine ganzheitliche Betreuung zu gewährleisten.

Einleitend in diese Thematik wird ein grundlegendes Verständnis der besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen von vulnerablen Gruppen von Menschen mit Schmerzen geschaffen. Der Fokus liegt auf dem Wissen, die Fertigkeiten und die Haltung, die erforderlich sind, um eine angemessene Betreuung und Unterstützung für diese Patientengruppen zu gewährleisten. Daher werden die wesentlichen Besonderheiten der Schmerzverarbeitung und Schmerzwahrnehmung in vulnerablen Gruppen von Menschen mit Schmerzen vermittelt inklusive des grundlegenden Verständnisses der spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen, denen diese Gruppen gegenüberstehen. Dadurch können spezifisch für vulnerable Gruppen ausgewählte Strategien und Instrumente zum Schmerzassessment angewendet sowie schmerzbezogene Pflegemaßnahmen angepasst und umgesetzt werden, um den speziellen Bedürfnissen dieser Patientengruppen gerecht zu werden. Die Reflexion der spezifischen schmerzbezogenen Bedarfslagen vor dem Hintergrund der Besonderheiten von vulnerablen Gruppen von Menschen mit Schmerzen.

In Bezug auf die Haltung ist es wichtig, zu reflektieren. Dies umfasst das Verständnis für die individuellen Herausforderungen und die Empathie für die Situation dieser Patientengruppen.

6.5.1. SÄUGLINGE, KINDER UND JUGENDLICHE (4.5.1 LAUT CURRICULUM)

Bei dem Themenfeld "Säuglinge, Kinder und Jugendliche im pflegerischen Schmerzmanagement" liegt der Fokus auf den spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen bei der Schmerzerfassung und -behandlung von jungen Patienten. Pflegefachpersonen lernen dabei, altersgerechte Schmerzassessments durchzuführen, geeignete Schmerztherapien anzuwenden und Maßnahmen zur Schmerzlinderung einzuleiten. Ein einfühlsamer und kindgerechter Umgang ist dabei von zentraler Bedeutung, um das Wohlbefinden und die Genesung der jungen Patienten zu fördern. Durch gezielte Schulungen und Anpassung der Pflegepraxis können Pflegefachpersonen einen wertvollen Beitrag zur Schmerzversorgung von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen leisten.

6.5.2. MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG (4.5.2 LAUT CURRICULUM)

Bezüglich der Versorgung von "Menschen mit geistiger Behinderung im pflegerischen Schmerzmanagement" sind die Inhalte darauf ausgerichtet, Pflegefachpersonen auf die spezifischen Herausforderungen bei der Schmerzerfassung und -behandlung von Menschen mit geistiger Behinderung vorzubereiten. Es erfordert einfühlsames Vorgehen, alternative Kommunikationsformen und eine wertschätzende Haltung, um Schmerzen angemessen zu erkennen und zu behandeln. Durch gezielte Schulungen können Pflegefachpersonen ihre Kompetenzen verbessern und dazu beitragen, die Lebensqualität dieser Personen zu steigern. Somit können die spezifischen Versorgungssituationen gesteuert und gestaltet werden, um letztlich die Verantwortung in der Ausgestaltung individueller zielgruppenspezifischer Versorgungssituationen zu übernehmen.

6.5.3. MENSCHEN MIT KOGNITIVER BEEINTRÄCHTIGUNG (4.5.3 LAUT CURRICULUM)

Im Rahmen des Themas "Menschen mit kognitiven Einschränkungen im pflegerischen Schmerzmanagement" konzentriert sich der Unterricht auf die besonderen Herausforderungen bei der Schmerzerfassung und -behandlung von Personen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Menschen mit Demenz, geistiger Behinderung oder anderen kognitiven Einschränkungen können Schwierigkeiten haben, Schmerzen angemessen zu kommunizieren oder ihre Symptome zu verstehen. Dies erfordert von Pflegefachpersonen ein einfühlsames und differenziertes Vorgehen, um Schmerzen bei diesen Personen zu erkennen und zu behandeln.

Bei der Betreuung von Menschen mit kognitiven Einschränkungen im Schmerzmanagement ist es wichtig, alternative Kommunikationsformen und Beobachtungsmethoden zu nutzen, um Schmerzen zu erfassen. Pflegefachpersonen sollten über spezifisches Wissen und Fertigkeiten verfügen, um Anzeichen von Schmerzen bei diesen Personen zu erkennen, auch wenn sie nicht verbal oder auf konventionelle Weise darauf hinweisen können. Darüber hinaus sollten sie in der Lage sein, geeignete schmerzreduzierende Maßnahmen einzusetzen, die den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der betroffenen Personen gerecht werden.

Eine einfühlsame und patientenzentrierte Betreuung, die auf die individuellen Bedürfnisse und den Zustand der Person abgestimmt ist, ist von großer Bedeutung. Der Umgang mit Menschen mit kognitiven Einschränkungen erfordert Geduld, Empathie und die Fähigkeit, sich an die spezifischen Bedürfnisse der betroffenen Person anzupassen. Durch ein fundiertes Wissen, spezifische Fertigkeiten und eine wertschätzende Haltung können Pflegekräfte dazu beitragen, den Schmerz bei Menschen mit kognitiven Einschränkungen angemessen zu erfassen und ihnen eine wirksame Schmerzbehandlung zu ermöglichen. Somit können die spezifischen Versorgungssituationen gesteuert und gestaltet werden, um letztlich die Verantwortung in der Ausgestaltung individueller zielgruppenspezifischer Versorgungssituationen zu übernehmen.

6.5.4. ÄLTERE MENSCHEN (4.5.4 LAUT CURRICULUM)

Der Teilbereich "Ältere Menschen im pflegerischen Schmerzmanagement" legt den Fokus auf die besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen älterer Menschen in Bezug auf die Schmerzbehandlung. Da ältere Menschen oft mit chronischen Erkrankungen und altersbedingten Veränderungen konfrontiert sind, kann die Schmerzerfassung und -behandlung komplex sein. Es ist wichtig, dass Pflegekräfte über das Wissen verfügen, um Schmerzen bei älteren Menschen angemessen zu erkennen und zu bewerten, da diese möglicherweise andere Symptome und Kommunikationsformen aufweisen als jüngere Patienten. Darüber hinaus sollten sie über Kenntnisse zu altersspezifischen Schmerztherapien einschließlich medikamentöser und nicht-medikamentöser Ansätze verfügen. Eine einfühlsame und individualisierte Betreuung ist von großer Bedeutung, um älteren Menschen dabei zu helfen, Schmerzen zu lindern und ihre Lebensqualität zu verbessern. Es ist wichtig, eine altersgerechte und ganzheitliche Herangehensweise zu verfolgen und dabei die individuellen Bedürfnisse, Vorlieben und Einschränkungen älterer Menschen zu berücksichtigen.

6.5.5. MENSCHEN MIT SUBSTANZABHÄNGIGKEIT (4.5.5 LAUT CURRICULUM)

Spezifische Herausforderungen bei "Menschen mit Substanzabhängigkeit im pflegerischen Schmerzmanagement" erfordern eine Bewältigung der Komplexität in der Schmerzbehandlung und somit eine differenzierte Herangehensweise. Es ist wichtig, Strategien zu kennen, die die Entwendung und Zweckentfremdung von schmerzlindernden Substanzen minimieren, um die Patientensicherheit zu gewährleisten. Anzeichen für Substanzmissbrauch im Zusammenhang mit der Schmerzbehandlung zu erkennen und Menschen mit erhöhtem Risiko für Opioidmissbrauch zu identifizieren und eine enge Zusammenarbeit mit den am Management von Substanzabhängigkeiten beteiligten Stellen zu etablieren sind von großer Bedeutung. Es ist wichtig, eine wertungsfreie Haltung einzunehmen und Menschen mit Substanzabhängigkeit respektvoll und verantwortungsbewusst zu behandeln, um ihre Schmerzen angemessen zu lindern und gleichzeitig ihre Abhängigkeitsproblematik zu berücksichtigen.

6.5.6. MENSCHEN MIT CHRONISCHEN SCHMERZEN NACH EINER TUMORERKRANKUNG (4.5.6 LAUT CURRICULUM)

Das Lernziel "Menschen mit chronischen Schmerzen nach einer Tumorerkrankung" konzentriert sich auf die spezifischen Bedürfnisse von Patienten, die Schmerzen nach einer überstandenen Tumorerkrankung erleben. Chronische Schmerzen können ein häufiges Langzeitproblem bei Tumorüberlebenden sein und erfordern eine individuelle und ganzheitliche Betreuung. In diesem Kontext ist es wichtig, die Grundlagen des Assessments und Managements von Schmerzen bei Tumorüberlebenden zu verstehen und entsprechende Maßnahmen zur Linderung der Schmerzen einzusetzen. Neben medikamentösen und nicht-medikamentösen Verfahren spielen auch spezifische Selbsthilfegruppen und soziale Unterstützungsangebote eine wichtige Rolle. Die Anerkennung der Herausforderungen, mit denen Menschen mit persistierenden Schmerzen nach einer Tumorerkrankung konfrontiert sind, sowie eine einfühlsame und individuelle Betreuung sind entscheidend, um ihnen bei der Bewältigung ihrer Schmerzen zu helfen und ihre Lebensqualität zu verbessern.

6.5.7. ÜBERLEBENDE VON MISSBRAUCH UND FOLTER (4.5.7 LAUT CURRICULUM)

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit den pflegerischen Maßnahmen der Schmerzbehandlung bei Überlebenden von Missbrauch und Folter. Menschen, die solche traumatischen Erfahrungen gemacht haben, können oft unter starken körperlichen und seelischen Schmerzen leiden. In diesem Abschnitt werden spezifische Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen vermittelt, um den besonderen Bedürfnissen dieser Patientengruppe gerecht zu werden. Es werden sowohl das Wissen über die Auswirkungen von Missbrauch und Folter auf die Schmerzwahrnehmung als auch geeignete pflegerische Maßnahmen zur Schmerzlinderung behandelt. Zudem wird die Bedeutung einer einfühlsamen und respektvollen Betreuung betont, um den Überlebenden dabei zu helfen, ihre Schmerzen zu bewältigen und ihre Lebensqualität zu verbessern.

6.5.8. MENSCHEN MIT SCHMERZEN IN DER INTENSIVPFLEGE

In der Intensivpflege spielt die Schmerzbehandlung eine entscheidende Rolle, da viele Patienten aufgrund schwerer Erkrankungen oder Verletzungen intensivmedizinische Betreuung benötigen. Das Kapitel "Pflegerische Maßnahmen der Schmerzbehandlung in der Intensivpflege" befasst sich mit den spezifischen Herausforderungen und Anforderungen, die bei der Schmerztherapie auf einer Intensivstation auftreten können. Es werden sowohl das Wissen, die Fertigkeiten als auch die Haltung vermittelt, die Pflegekräfte benötigen, um eine effektive und individuelle Schmerzbehandlung auf der Intensivstation zu gewährleisten. Dabei stehen sowohl die pharmakologische als auch die nicht-pharmakologische Schmerztherapie im Fokus, um den Patienten bestmögliche Linderung und ein angemessenes Schmerzmanagement zu bieten. Das Kapitel beleuchtet zudem die Bedeutung einer interdisziplinären Zusammenarbeit, um eine umfassende Versorgung und Betreuung der Patienten zu gewährleisten. Durch die Anwendung der erlernten Konzepte und Strategien sind Pflegekräfte in der Lage, eine effektive Schmerzbehandlung auf der Intensivstation umzusetzen und somit den Patienten ein höheres Maß an Komfort, Wohlbefinden und Genesung zu ermöglichen.

In der Intensivpflege stellen die Schmerzbehandlung und das Schmerzmanagement eine besondere Herausforderung dar, da kritisch kranke Menschen oft nicht in der Lage sind, auf Grund einer Beatmung und/oder Sedierung ihre Schmerzen adäquat zu äußern. Das Kapitel "Pflegerische Maßnahmen der Schmerzbehandlung in der Intensivpflege" widmet sich daher den spezifischen Kenntnissen, Fertigkeiten und Haltungen, die Pflegekräfte benötigen, um Schmerzen bei kritisch kranken Patienten effektiv zu erkennen und zu behandeln.

Im Bereich des Wissens werden verschiedene Strategien, Anwendungsbereiche sowie Vor- und Nachteile der medikamentösen und nicht-medikamentösen Schmerztherapie bei kritisch kranken Menschen mit Schmerzen diskutiert. Zudem werden die Zusammenhänge und Unterschiede zwischen Schmerz, Agitiertheit und Delir bei diesen Patienten erörtert. Es wird auch auf die physiologischen und psychologischen Auswirkungen von Schmerzen bei schweren traumatischen Hirnverletzungen, Polytraumata, Verbrennungen und Sepsis eingegangen. Die Erfordernis sowie die unerwünschten Arzneimittelwirkungen der Schmerztherapie bei diesen Erkrankungen werden ebenfalls zusätzlich zu möglichen Interventionellen Maßnahmen diskutiert, so dass die Pflegefachpersonen das maßgebende Knowhow erlangen, ein differenziertes Schmerzassessment bei kritisch kranken Menschen mit Schmerzen durchzuführen. Dies umfasst auch den Einsatz spezifischer Messinstrumente für beatmete und/oder sedierte Personen. Die Pflegefachpersonen lernen, an der Erstellung eines schmerzbezogenen Behandlungsplans mitzuwirken und diesen umzusetzen. Sie sind in der Lage, regelmäßig die Schmerzsituation und den Sedierungszustand zu überwachen, um eine Über- oder Unterdosierung zu vermeiden. Zudem können sie das Schmerzmanagement gezielt steuern, wenn sich die Vitalparameter der Patienten schnell verändern. Letztendlich befähigt dies die Pflegefachpersonen, den Beitrag von Schmerzen für die Entstehung posttraumatischer Belastungsstörungen zu erkennen und zu reflektieren. Sie erkennen auch, dass Menschen, die tief sediert oder im Koma sind, unter Umständen dennoch Schmerzen erleben können. Die Pflegefachpersonen diskutieren zudem die Grenzen des Schmerzassessments bei kritisch kranken Menschen und reflektieren die Herausforderungen, die damit einhergehen.

6.6. EDUKATION (4.6 LAUT CURRICULUM)

Das Lernziel "Edukation im Schmerzmanagement" befasst sich mit der Bedeutung von Aufklärung und Schulung sowohl für Patienten als auch für Angehörige sowie Mitarbeiter im Gesundheitswesen. Eine wirksame Edukation spielt eine entscheidende Rolle bei der Schmerzbehandlung und -bewältigung. Durch gezielte Informationen und Schulungen können Patienten ein besseres Verständnis für ihre Schmerzen entwickeln, verschiedene schmerzreduzierende Maßnahmen erlernen und ihre Lebensqualität verbessern. Gleichzeitig ist es wichtig, auch Mitarbeiter im Gesundheitswesen entsprechend zu schulen, um ein umfassendes Schmerzmanagement zu gewährleisten. Dies schließt das Wissen über Schmerzassessment-Methoden, die Auswahl und Anwendung geeigneter schmerzlindernder Maßnahmen sowie die Förderung einer einfühlsamen und effektiven Kommunikation mit ein. Eine wertschätzende Haltung gegenüber den Bedürfnissen der Patienten und ein Verständnis für den Wert der Edukation sind grundlegend, um die Wirksamkeit des Schmerzmanagements zu optimieren und eine patientenzentrierte Versorgung zu gewährleisten.

6.6.1. PATIENTENEDUKATION (4.6.1 LAUT CURRICULUM)

Die Patientenedukation spielt eine zentrale Rolle bei der Behandlung von Schmerzen. Es erfolgt die Befähigung zur Übernahme der Verantwortung zur Steuerung, Ausgestaltung und Evaluation erweiterter individueller Edukationsangebote im Bereich des Schmerzmanagements. Die Teilnehmer erweitern ihr Wissen, ihre Fertigkeiten und ihre Haltung, um qualitativ hochwertige und zielgerichtete Edukationsmaßnahmen anzubieten.

Die Pflegefachpersonen befassen sich mit der therapeutischen Edukation gemäß der WHO-Definition von 1998, wodurch, sie in die Lage versetzt werden, spezifische Edukationsinhalte zum Schmerzmanagement zu beschreiben. Zudem kennen sie verschiedene Theorien und Konzepte zur Edukation, wie beispielsweise Bewältigungsstrategien zur Verbesserung des Selbstmanagements, die Bedeutung der Selbstwirksamkeit sowie der Adhärenz für die Optimierung des Behandlungsergebnis. Sie sind mit unterschiedlichen Formen der Edukation vertraut,

wie Onlineteaching, Einzel- und Gruppensettings sowie Interviews. Außerdem werden sie befähigt, zielgruppenspezifische erweiterte Edukationsverfahren zu beschreiben. Dadurch können sie gezielte Informationen und Schulungen zu individuellen Schmerzerkrankungen vermitteln und wählen geeignete Schulungs- und Beratungskonzepte aus und setzen sie ein, um vertiefende Edukationsinhalte zu vermitteln. Sie unterstützen Menschen mit Schmerzen und ihre Angehörigen bei der Entwicklung von Selbstpflegekompetenzen zur Verbesserung ihrer Lebensqualität. Dabei erkennen sie vorhandene Fähigkeiten, Bewältigungsstrategien und Stärken und fördern sie gezielt. Sie setzen Theorien und Konzepte zur Entwicklung von Bewältigungsstrategien ein und integrieren Edukationsinhalte und -ergebnisse in individuelle Behandlungsstrategien. Zudem sind sie in der Lage, die Ergebnisse der vertiefenden Edukationsinhalte im interprofessionellen Team zu präsentieren. Dadurch verstehen die Teilnehmer die Edukation als einen kontinuierlichen Prozess. Sie erkennen die Bedeutung erweiterter Edukationsanteile für den Krankheitsprozess von Menschen mit Schmerzen, nehmen die individuellen Ressourcen der Betroffenen an und würdigen sie. Des Weiteren reflektieren sie ihren eigenen Fortbildungsbedarf, um sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Durch den Erwerb dieser erweiterten Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungselemente sind die Teilnehmer in der Lage, umfassende und individuell angepasste Edukationsangebote im Bereich des Schmerzmanagements anzubieten. Sie tragen dazu bei, dass Menschen mit Schmerzen ihre Selbstpflegekompetenzen stärken, ihre Lebensqualität verbessern und ihren Krankheitsprozess aktiv bewältigen können.

6.6.2. EDUKATION VON BERUFSKOLLEG:INNEN UND ANGEHÖRIGEN ANDERER BERUFSGRUPPEN (4.6.2 LAUT CURRICULUM)

Die Übernahme der Verantwortung zur Steuerung, Ausgestaltung und Evaluation erweiterter individueller Edukationsangebote für Berufskollegen und Angehörige anderer Berufsgruppen ist Bestandteil dieses Ausbildungsabschnitts. Die Teilnehmer können Lehr- und Lernmethoden für die erweiterte individuelle Edukation anderer Gesundheitsberufe beschreiben und werden befähigt, erweiterte Edukationsinhalte wiederzugeben und die Bedeutung von konstruktivem Feedback zur Qualitätssicherung und -verbesserung zu verstehen. Darauf basieren die Fertigkeiten der Teilnehmer, das vorbestehende schmerzbezogene Wissen, die Einstellungen und Fähigkeiten anderer Gesundheitsberufe zu erheben, spezifische Informationen zur Schmerzerkrankung an andere Gesundheitsberufe zu vermitteln und gezielte Informationen zu schmerzreduzierenden Maßnahmen zu geben. Sie verstehen die Bedeutung der Rolle des Erlernens von Selbstpflegekompetenzen zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Schmerzen. Darüber hinaus werden sie befähigt, die erweiterte individuelle Edukation zu evaluieren und gegebenenfalls anzupassen. Zudem können sie die Ergebnisse der Edukation darstellen und dokumentieren und beherrschen den konstruktiven Umgang mit Feedback - sowohl das Geben als auch das Einholen. Die Lernenden entwickeln ein tiefes Verständnis für die Lernbedürfnisse anderer Gesundheitsberufe und nehmen vorbestehendes Wissen, unterschiedliche Haltungen und Fähigkeiten differenziert wahr und respektieren diese. Sie erkennen die Bedeutung von konstruktivem Feedback zur Qualitätssicherung und -verbesserung und sind offen für dessen Einsatz.

Durch die Entwicklung dieser erweiterten Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungselemente sind die Teilnehmer in der Lage, komplexe und individuell angepasste Edukationsangebote für Berufskollegen und Angehörige anderer Berufsgruppen zu steuern, auszugestalten und zu evaluieren. Sie tragen dazu bei, dass die Qualität der Schulungsmaßnahmen kontinuierlich verbessert wird und ein nachhaltiges Lernen bei den Teilnehmern erreicht wird.

6.7. QUALITÄTSSICHERUNG DES SCHMERZMANAGEMENTS (4.7 LAUT CURRICULUM)

Der Themenbereich "Pflegerische Maßnahmen der Qualitätssicherung im Schmerzmanagement" behandelt wichtige Aspekte zur Gewährleistung und Verbesserung der Qualität in der schmerzbezogenen Pflege. Dabei stehen pflegerische Maßnahmen und Strategien im Fokus, die dazu beitragen, eine wirksame und patientenzentrierte Schmerztherapie zu gewährleisten. Von der Überprüfung der Schmerzassessment-Verfahren über die Implementierung evidenzbasierter Maßnahmen bis hin zur regelmäßigen Evaluation der Ergebnisse werden ver-

schiedene Ansätze beleuchtet. Das Kapitel bietet einen umfassenden Einblick in die Bedeutung der Qualitätssicherung im Schmerzmanagement und liefert praktische Leitlinien und Empfehlungen für Pflegefachpersonen, um die bestmögliche Versorgung von Patienten mit Schmerzen sicherzustellen.

6.7.1. BARRIEREN BEIM SCHMERZMANAGEMENT (4.7.1 LAUT CURRICULUM)

Das Lernziel "Barrieren im Schmerzmanagement" widmet sich den Herausforderungen, die im Umgang mit Schmerzen auftreten können. Barrieren können verschiedene Formen annehmen und sowohl auf individueller als auch auf sozialer Ebene auftreten. In diesem Kapitel geht es darum, die Barrieren im Schmerzmanagement zu identifizieren, zu verstehen und Wege zu finden, um sie zu minimieren. Durch die Auseinandersetzung mit möglichen Barrieren, wie beispielsweise fehlende Kenntnisse, Ängste oder Vorurteile, können Pflegefachpersonen Strategien entwickeln, um diese Barrieren zu überwinden und eine effektive Schmerzbehandlung zu ermöglichen. Eine wertschätzende Haltung gegenüber den Menschen mit Schmerzen und deren individuellen Bedürfnissen spielt dabei eine zentrale Rolle. Ziel ist es, das Schmerzmanagement zu verbessern und die Lebensqualität der Betroffenen zu steigern, indem mögliche Barrieren erkannt und aktiv angegangen werden. Die Teilnehmer können umfassende Angebote zur Minimierung von Barrieren auf der Ebene des Menschen mit Schmerzen steuern und gestalten.

6.7.2. FÜHRUNG UND VERBESSERUNG DES SCHMERZMANAGEMENTS (4.7.2 LAUT CURRICULUM)

Das Kapitel "Führung und Verbesserung des Schmerzmanagements" widmet sich der zentralen Rolle von Pflegefachpersonen bei der Gestaltung und Weiterentwicklung interprofessioneller Behandlungspläne im Schmerzmanagement. So werden die Pflegefachpersonen angeleitet, interprofessionelle Behandlungspläne aktiv mitzugestalten, Lenkungs- und Führungsaufgaben im pflegerischen Schmerzmanagement zu übernehmen und inhaltlich auszuarbeiten.

6.7.3. EVIDENZBASIERTES SCHMERZMANAGEMENT (4.7.3 LAUT CURRICULUM)

Das "Evidenzbasierte Schmerzmanagement" befasst sich mit der Fähigkeit, pflegerische Maßnahmen auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und evidenzbasierter Praktiken zu planen, umzusetzen und zu evaluieren. Dabei steht die Berücksichtigung von externer Evidenz, wie Expertenstandards und schmerzbezogenen Leitlinien, sowie interner Evidenz, die aus der eigenen Praxiserfahrung und internen Daten gewonnen wird, im Fokus. Das Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und patientenzentrierte Versorgung von Menschen mit Schmerzen zu gewährleisten. Durch die Anwendung evidenzbasierter Ansätze können Pflegefachpersonen sicherstellen, dass ihre Pflegepraxis auf dem neuesten Stand der Forschung basiert und den individuellen Bedürfnissen der Patienten gerecht wird. Dadurch kann eine evidenzbasierte Pflegepraxis umgesetzt sowie neue evidenzbasierte Ansätze zur Versorgung von Menschen mit Schmerzen entwickelt werden.

6.7.4. AUDIT UND DATENMANAGEMENT IN DER SCHMERZTHERAPIE (4.7.4 LAUT CURRICULUM)

In Bezug auf die aktive Beteiligung an der Datensammlung sollen die Lernenden über das Wissen zu den verschiedenen Methoden der Datenerhebung verfügen und in der Lage sein, diese Methoden zu benennen. Darüber hinaus sollen sie in der Lage sein, Daten gemäß den vorgegebenen Anforderungen zu erheben. Sie können dadurch aktiv an Zertifizierungs- und/oder Benchmarkingbestrebungen beteiligt werden.

6.8. EMPFOHLENE LITERATUR

Diese entspricht der in dem Konzept für den 120-Stunden-Kurs, das Ihnen bereits vorliegt.

7. UNTERRICHTSFORMEN

7.1. ILIAS LERNPLATTFORM

Die ILIAS Lernplattform stellt eine zentrale Komponente in unserem Bildungsangebot dar und dient als Hauptinstrument für das selbstorganisierte Lernen innerhalb unseres Lehrgangs. Jeder registrierte Teilnehmer erhält einen individuellen und personalisierten Zugang zur Plattform. Dort wird er mit einer umfangreichen Sammlung von Lernressourcen konfrontiert, die von detaillierten Skripten über fundierte Lehrtexte bis hin zu empfohlenen E-Books und praxisorientierten Fallbeispielen reichen. Diese Materialien sind so konzipiert, dass sie bequem heruntergeladen und bei Bedarf ausgedruckt werden können, wodurch den Teilnehmern ein hohes Maß an Flexibilität in ihrer Lernumgebung gewährt wird.

Darüber hinaus verfügt die ILIAS Lernplattform über eine moderierte Diskussionsplattform. Diese ermöglicht einen interaktiven Austausch zwischen den Lernenden und den zugeordneten Tutoren. Es handelt sich hierbei um eine wertvolle Ressource, die den Teilnehmern nicht nur die Möglichkeit bietet, Fragen zu klären, sondern auch, um wertvolle Erfahrungen in unterschiedlichen Lern- oder Arbeitssituationen miteinander zu teilen.

Um die Plattform optimal nutzen zu können, sollten die Teilnehmer über einen handelsüblichen PC mit Internetzugang sowie über Audio- und Videofunktionen verfügen. Es sei darauf hingewiesen, dass die Nutzung der ILIAS-Plattform für die gesamte Dauer des Lehrgangs kostenfrei ist.

In Anerkennung der Tatsache, dass die digitale Kompetenz unserer Teilnehmer variieren kann, haben wir umfangreiche Unterstützungsmaßnahmen implementiert. Geschulte Teletutoren stehen während der regulären Geschäftszeiten zur Verfügung, um telefonische Beratung anzubieten oder auf Anfragen per E-Mail zu reagieren. Dieses Unterstützungsnetzwerk gewährleistet, dass auch Teilnehmer, die bisher wenig oder keine Erfahrung mit digitalen Lernplattformen haben, einen reibungslosen Einstieg und einen erfolgreichen Verlauf im Lehrgang erleben können.

7.2. LEHRTEXTE

Die Lehrtexte sind zur besseren Orientierung einheitlich gestaltet und in übersichtliche Einheiten gegliedert. Die Textbausteine gliedern sich in Basistexte und didaktische Hilfstexte. Sie bestehen aus Einleitung, Zielformulierung, Lehrtext, Zusammenfassung, Literaturhinweisen und weiterführenden Quellenangaben. Eine Gesamtübersicht über den Lehrstoff und ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis für jede Lerneinheit helfen den Lernenden bei der Strukturierung der Lerninhalte. Die Bearbeitung des Lernstoffs wird mit Bildern und Grafiken visuell unterstützt. Eine Zusammenfassung dient jeweils der Festigung der Lerninhalte.

7.3. LERNERFOLGSKONTROLLEN

Das didaktische Konzept sieht eine Fallvorstellungen als Grundlage für das Kolloquium vor. Diese anwendungsorientiert formuliert, so dass die Teilnehmenden eigene Erfahrungen der beruflichen Tätigkeit reflektieren und darlegen können.

8. ABSCHLUSS

Um die Weiterbildung erfolgreich abzuschließen und das Zertifikat der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. zu erhalten, müssen die Teilnehmer verschiedene Voraussetzungen erfüllen:

Präsenzunterricht: Die Anwesenheit im Präsenzunterricht ist von entscheidender Bedeutung. Daher dürfen die Teilnehmer nicht mehr als 10% Fehlzeiten aufweisen. Dies stellt sicher, dass sie alle wesentlichen Inhalte des Kurses erhalten und an den interaktiven Diskussionen und Übungen teilnehmen.

Selbstorganisiertes Lernen: Neben dem Präsenzunterricht ist das selbstorganisierte Lernen ein zentraler Bestandteil der Weiterbildung. Die Teilnehmer müssen alle Aufgaben, die im Rahmen dieses Lernformats gestellt werden, bearbeiten und abschließen.

Fallvorstellung: Jeder Teilnehmer muss drei Fallvorstellungen zu relevanten Themen der Weiterbildung verfassen und einreichen. Diese Arbeit ermöglicht es den Teilnehmern, ihr erworbenes Wissen zu vertiefen und praktische Erfahrungen zu sammeln.

Kolloquium: Die Teilnahme an einem Kolloquium ist ebenfalls eine Voraussetzung für den Abschluss der Weiterbildung. Hier haben die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Hausarbeit zu präsentieren und sich mit ihren Kollegen und Dozenten auszutauschen.

Nach Erfüllung all dieser Voraussetzungen erhalten die Teilnehmer das Zertifikat der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V., welches ihre Qualifikation und ihr Engagement in der Weiterbildung bestätigt.

9. VORSTELLUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNG

Lembke Seminare und Beratungen GmbH ist ein Unternehmen für Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen. Es wurde 1996 gegründet und hat sich seitdem zu einem bundesweit bekannten Spezialisten für Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen entwickelt. Das Unternehmen hat zahlreiche Menschen in ihrem Beruf aus- und weitergebildet sowie in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen Beratungen, Coachings und Schulungen durchgeführt. Mit ihrem Fachwissen, der langjährigen Erfahrung und ihren Beratungsdienstleistungen unterstützt das Unternehmen seine Kunden in der Personalentwicklung sowie in der Umsetzung der organisatorischen Planung und der Unternehmensführung und -steuerung. Der Beratungsschwerpunkt liegt in der ganzheitlichen Betreuung, angefangen bei der Problemanalyse bis hin zur Umsetzung und Erfolgskontrolle der erarbeiteten Maßnahmen. Die Anerkennung der Abschlüsse nach den jeweils aktuellen gesetzlichen Vorgaben und Anforderungen von Fachgesellschaften und Kostenträgern ist ihr Anspruch. Dazu gehören u.a. die staatliche Anerkennung der Bildungsstätte durch die Hamburger Behörde, Abschlüsse gemäß der Vorgaben aus dem SGB V und SGB XI, nach DKG und HKP, nach länderspezifischen Heimgesetzen wie z.B. HamWBG oder SbStG, regelmäßige Zertifizierungen nach der AZAV (Zertifikats-Nr.: 2009-1034), der ZfU, dem Qualitätssiegel Weiterbildung Hamburg e.V. sowie Anerkennung durch Fachgesellschaften wie ICW, DIGAB und Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin.

10. EVALUATION

Das Feedback-System dient der zeitnahen Steuerung des Lehrgangs und ist im Qualitätsmanagement verankert (QM B 11.3a + B 11.3b). Verantwortlich für die Evaluation sind die Kursleitungen. Sie initiieren die Umfragen während und am Ende des Kurses über die ILIAS-Lernplattform. Gefragt werden die Teilnehmenden und die betrieblichen Mentoren zur Zufriedenheit mit den Lernmaterialien, Lernerfolgskontrollen, den zeitlichen Abläufen und zu dem Lernerfolg. Darüber hinaus wird ein Meinungsbild zur Effizienz selbstgesteuerten Lernens über die Lernplattform erhoben. Es werden darin auch die Erfahrungen der Lernenden mit den digitalen Medien und der tutoriellen Unterstützung Lehrgangsbeschreibung Ambulante Betreuungskraft in Betreuungsdiensten thematisiert, sowie um Anregungen zu Verbesserungen gebeten. Die Teilnahme an der Befragung ist sowohl für die Lernenden als auch für die betrieblichen Mentoren verpflichtend.

Eine digitale Analyse der Befragung wird den Fachtutoren bereitgestellt und bildet im fachlichen Diskurs die Grundlage für kontinuierliche Verbesserungen.

11. REFERENZEN

Bach, A. Didaktik. In: Bildungswissenschaft in Begriffen, Theorien und Diskursen. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 2023. S. 107-114.

Badegruber, M; Leibetseder, B. Formative Evaluierung des personzentrierten Lehrgangs für psychotherapeutischer Medizin in Auseinandersetzung zur personzentrierten Psychotherapieausbildung und Lerntheorie. In: Psychotherapie Forum. Vienna: Springer Vienna, 2023. S. 1-8.

Caspar, M. Hybride Lehre an Universitäten—eine Evaluation hybrider Seminare am Beispiel des Kompetenzzentrums Weiterbildung Allgemeinmedizin Saarland. Zeitschrift für Evaluation, 2023, 22. Jg., Nr. 1, S. 162-171.

Löseke, E; Nestler, N; Paul, P; Wolff, B (Aut.); Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. (Hrsg.) Curriculum zum pflegerischen Schmerzmanagement. Stand 02.09.2021, veröffentlicht 23.10.2021; https://www.schmerzgesellschaft.de/fileadmin/2021/pdf/DS_Curriculum_Schmerzmanagement_Pflege_20102021_Screen.pdf; letzter Zugriff am 01.08.2023

Kärchner, H; Gehle, M; Schwinger, M. Entwicklung und Validierung des Modularen Fragebogens zur Evaluation digitaler Lehr-Lern-Szenarien (MOFEDILLS). ZeHf—Zeitschrift für empirische Hochschulforschung, 2023, 6. Jg., Nr. 1, S. 62-84.

Sahmel, KH. Hochschuldidaktik in den Gesundheitsfachberufen. In: Pädagogik im Gesundheitswesen. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg, 2023. S. 155-169.

Schmal, J. Grundsätze der Didaktik in Gesundheitsfachberufen. In: Unterrichten und Präsentieren in Gesundheitsfachberufen. Springer, Berlin, Heidelberg, 2023. S. 1-19.

Weber, M; Gebhardt, M. Fragebogen zur Evaluation von Flipped Classroom Lehrveranstaltungen (FLIPPY). Version 0.2. 2023.

12. ANLAGEN

1. Räume
2. technische Ausstattung
3. Angaben zu den Dozenten, Moderatoren, Tutoren und den für die Korrektur zuständigen Lehrkräfte202

Übersicht: Darstellung der Räume

Darstellung der Räume eines Standortes / Schulungsortes und dessen Ausstattung (es kann auch eine selbst erstellte Liste verwendet wenn, wenn die Angaben (s.u.) Berücksichtigung finden)

Adresse des Standortes: Christoph-Probst-Weg 2, 20251 Hamburg

Hinweis: für die beantragte Maßnahme „Leitung in Einrichtungen, Diensten und Krankenhäusern – Niveaustufe Basis“ ist mindestens 80% Präsenzunterricht am Standort Hamburg vorgesehen. Für alle Kurse gibt es zusätzlich eine eigene Installation der ILIAS-Kommunikations- und Lernplattform, die von Firma Qualitus in Köln gehostet wird. Integriert in ILIAS wird die Software SABA Meeting bei Bedarf als virtuelles Klassenzimmer genutzt. Video-Präsenzunterricht wird vorzugsweise aus den Seminarräumen heraus übertragen. Im Gruppenraum 2 und im Seminarraum 3 wurden professionelle Video- und Soundsysteme installiert.

Nr.	Raumbenennung	Größe (m ²) Mindestanforderung: EDV: 3 m ² / TN, Theorie 2,5 m ² / TN	Anzahl der Plätze	Ausstattung
S 1	Seminarraum 1	45 qm	16	Tische, Stühle, CleverTouchSmartboard, Laptop, Flipchart, Metaplan-Wände
S 2	Seminarraum 2	57 qm	24	Tische, Stühle, CleverTouchSmartboard, Laptop, Flipchart, Metaplan-Wände, Whiteboards
S 3	Seminarraum 3	59 qm	18	Tische, Stühle, CleverTouchSmartboard, Laptop, Flipchart, Metaplan-Wände Pflegebett, Demo-Materialien für fachpraktischen Unterricht
S 4	Seminarraum 4	49 qm	18	Tische, Stühle, CleverTouchSmartboard, Laptop, Flipchart, Metaplan-Wände, Whiteboards
G 1	Guppenraum 1	22 qm	8	Tische, Stühle, CleverTouchSmartboard, Laptop, Flipchart, Metaplan-Wände
G 2	Guppenraum 2	18 qm	6	Tische, Stühle, CleverTouchSmartboard, Laptop, Flipchart, Metaplan-Wände
G 3	Guppenraum 3	19 qm	7	Tische, Stühle, CleverTouchSmartboard, Laptop, Flipchart, Metaplan-Wände

Hiermit bestätigen wir, dass das der Cert-IT gemeldete System zur Sicherung der Qualität an allen Standorten angewendet wird (§ 2 Abs. 4 AZAV) und die Vorlagen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes eingehalten werden.

Erstellt / Revidiert: 22.01.2018

Dokument-Nr.: Muster

Anlage 2: Angaben zu den Dozenten, Moderatoren, Tutoren und den für die Korrektur zuständigen Lehrkräfte

Lehrgangstitel: Brückenkurs Pflegerisches Schmerzmanagement/Pflegefachkraft für Spezielle Schmerzpflege

Reg.-Nr./Zul.-Nr.:1				Datum:			
Lfd. Nr.	Vor- und Zuname	Berufsqualifizierender Abschluss	Zusatzqualifikationen, Fort-/Weiterbildung	Beruflicher Werdegang, ausgeübte Tätigkeiten	Zuständig für		
					Korrektur	Unterricht	Betreuung
1	Jan Grill	Krankenpfleger, Atmungstherapeut (DGP), Case Manager (EHS Dresden), Medizinpädagogin B.A.	Berufliche Handlungskompetenz, Lernstrategien, Projektmanagement, Pflegewissenschaft, Praxisanleiter, Weiterbildung QM, Weiterbildung Hygienebeauftragter, Weiterbildung Pain Nurse	1985 - 2019 in verschiedenen Pflegeeinrichtungen als Krankenpfleger, Atmungstherapeut und Praxisanleiter, seit 2011 Tätigkeit als Dozent, seit 2019 als Dozent und Kursleitung bei Lembke Seminare und Beratungen GmbH	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2	Dr. med. Kamayni Agarwal	Fachärztin für Anästhesiologie	Palliativmedizin, Spezielle Schmerztherapie, Fachkunde Rettungsdienst, Traditionelle Chinesische Medizin, Fachkunde Strahlenschutz, Ayurvedische Medizin, Psychosomatische Grundversorgung, Neuraltherapie nach Hunecke, Trauerbegleitung	Seit 1994 diverse ärztliche und fachärztliche Tätigkeiten auch in leitenden Positionen, seit 1996 Dozentin an Hochschulen, Pflegeschulen und Bildungseinrichtungen, zahlreiche Studien und Veröffentlichungen im Bereich der Schmerztherapie, seit 2022 Dozentin bei Lembke Seminare und Beratungen GmbH	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3	Christian Precht	Ausbildung zum Krankenpfleger, Fachpfleger für Anästhesie und Intensivpflege, Dipl. Berufspädagoge Pflegewissenschaft, Universitäts-Mentor	Praxisanleiter in der Alten- und Krankenpflege, Qualifizierung zum Mediator, Ausbildung zum Systemaufsteller	seit 2018 Dozent und Kursleiter bei Lembke Seminare und Beratungen GmbH	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

5	Madlen Kersten	Exam. Altenpflegerin, Qualitätsbeauftragte gemäß TGA, Studium Pflegeentwicklung und Management B.A.	Qualitätsbeauftragte gem. TGA, Pflegeberaterin gem. §7a Abs.3 SGB	2005-2016 Altenpflegerin in verschiedenen Pflegeeinrichtungen, 2016-2018 Lehrkraft Pflegeschule Alstertal, seit 2020 Dozentin und Kursleitung bei Lembke Seminare und Beratungen GmbH, seit 2023 Fachliche Leitung bei Lembke Seminare und Beratungen GmbH	☒	☒	☒
---	----------------	---	---	--	---	---	---

©Lembke Seminare und Beratungen GmbH

Anschrift

Lembke Seminare und Beratungen GmbH
Christoph-Probst-Weg 2

20251 Hamburg

Telefon (040) 611 618 -0

Telefax (040) 611 618 -29

E-Mail info@lembke-seminare.de

Geschäftsführung Dipl.-Kauffrau Ursula Becker & Nina Becker

Steuernummer 49/739/00906

HRB 84593